

Er scheint
außer Sonntags täglich. — Bis
ca. 9 Uhr eingehende Anzeigen
kommen in der nächsten Nummer
zur Aufnahme.

Börsenblatt

Beiträge
für das Börsenblatt sind an die
Redaction — Anzeigen aber
an die Expedition desselben
zu senden.

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N^o 63.

Leipzig, Mittwoch den 18. März.

1874.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 22. Februar 1844, den
Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der
Kunst betreffend, ist im Monat Februar 1874

auf Antrag des Bildhauers Dr. ph. Gustav Riez in Dresden eine
von demselben in Lebensgröße modellirte Büste des Componisten
Richard Wagner,

47 c. 7 m. Höhe ohne Fuß, mit Fuß 57 c. 7 m., Breite 40 c.
2 m.

unter Nr. 2496

in die hiesige Bücherrolle eingetragen worden.

Leipzig, am 2. März 1874.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff.

Bekanntmachung.

Unter dem Motto: Psalm 37, V. 5. werden nach dem Willen
des Gebers die Zinsen eines Capitals von 500 Thalern alljährlich
um die Ofterzeit

an eine Wittwe, die um die Ausstattung eines Kin-
des für irgend einen Beruf in Verlegenheit ist, oder
einen Verwaisten

unmittelbar von uns überwiesen.

Wir bringen zu Ehren des würdigen Gebers dies hiermit in
Erinnerung.

Berlin, den 14. März 1874.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins deutscher
Buchhändler und Buchhandlungs-Gehilfen.

Julius Springer. Carl Köstel. Rudolph Gaertner.
Wilhelm Herz. Bernhard Brigl.

Nichtamtlicher Theil.

Wieland und Göschen.

(Fortsetzung aus Nr. 55.)

Das beginnende Jahr 1791 findet den Peregrinus Proteus
noch immer im Werden und zu ihm gesellt sich jetzt ein neues Werk,
die Neuen Göttergespräche. Aber beide Arbeiten schreiten so rasch
vor, daß schon im Februar vom Honorar kann geredet werden. —
„Sie werden mich etwas pressant finden, meint unser Dichter, aber
meine Lage ist nun einmal mein Gesetz und ich muß der eisernen
Nothwendigkeit so gut gehorchen, als mein Jupiter.“ Er stellt also
seine Forderung, verlangt 600 Thlr. alles in allem, wobei der
Peregrin zu 36—40 Bogen à 1½ Louisd'or — früherem Ansatz ge-
mäß — gerechnet und der Bogen der Göttergespräche mit zwei
Louisd'or bezahlt ward, und erbittet, was ihm davon noch gut-
kommt (denn Göschen hat schon seit November verschiedenen Vor-
schuß geleistet) bis Mitte März, weil er es dann zu einer fälligen
Zahlung nöthig hat. „Könnten Sie bis dahin selbst der Porteur
dieses hoffentlich nicht ungerechten Mammons sein, so wäre mir desto
angenehmer; auf alle Fälle aber, Sie kommen früher oder später,
werden Sie mir die Freundschaft erweisen, mit einer kleinen Balle,
so gut ich sie Ihnen in meiner Wohnung geben kann und mit Haus-
mannskost, wobei die freundlichen Gesichter des Wirths und der
Wirthin das Beste thun müssen, vorlieb zu nehmen.“

Kurze Zeit nachher beschäftigen sich unseres Dichters Gedanken
wieder einmal viel mit den „Werken“. Wieland glaubt und schreibt
es Göschen offen, sie würden, unter den Bedingungen, die zu machen
er nun einmal gezwungen sei, nur gar zu wahrscheinlich der Ruin
von seiner, Göschen's, Handlung sein. Er erbittet daher womöglich
seines jungen Verlegers Besuch. „Sie müssen alle meine Bedenklich-

Einundvierzigster Jahrgang.

keiten hören, müssen mir auf alle eine beruhigende Antwort geben,
oder ich kann, ohne einen großen Theil meiner Gemüthsruhe zu ver-
lieren, nicht zu einer Unternehmung concurriren, die meiner jetzigen
Ueberzeugung nach, nicht anders als nachtheilig für Sie ausfallen
würde.“

Göschen antwortete, wie es scheint, in jeder Hinsicht erwünscht
und Wieland fühlte nun — 12. Mai — Freude über „die recht-
schaffene edle männliche und wahrhaft freundschaftliche Art“, mit der
sich der junge Buchhändler wegen der „Werke“ erklärt hatte. „Brauche
ich Ihnen noch zu sagen, wie stark mein Herz bei Entscheidung dieser
Sache auf Ihre Seite hinüberschlägt, und wie sehr ich wünsche, daß
ich wo möglich selbst die unbestechliche Göttin des Rechts zu Ihren
Gunsten möchte gewinnen können? Urtheilen Sie daraus, wie glück-
lich ich sein werde, wenn eine beruhigende Antwort von einem oder
zweien zuverlässigen Priestern derselben mich hierüber ein für alle-
mal außer Zweifel setzen und mir die volle Freiheit geben werden,
blos der herzlichen Freundschaft für meinen lieben Göschen Gehör
zu geben.“

Wie aber, konnten trotz aller bisherigen Freundschaftsversprech-
ungen von Seiten Göschen's nicht am Ende doch Mißhelligkeiten
ausbrechen zwischen Verleger und Schriftsteller? Und war es daher
nicht besser, bei Zeiten den beiderseitigen Standpunkt festzustellen;
man konnte ja dann noch den Rückzug in guter Ordnung antreten,
mit aller Achtung, die man sich schuldig war. Darüber seine Ansicht
klar zu legen, griff Wieland ein andermal zu Papier und Feder —
Gruber gibt das Datum des Briefes nicht an — und schrieb unge-
fähr Folgendes: Sie beide hätten ungefähr einerlei Herz und Sin-
nesart. Dürfte Göschen immer seinem Herzen folgen, so würde er

140